Zeitschrift: Puls: Drucksache aus der Behindertenbewegung

Herausgeber: Ce Be eF: Club Behinderter und Ihrer Freundlnnen (Schweiz) [1986-

1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab

1993]

Band: 33 (1991)

Heft: 1: Sexuelle Ausbeutung

Artikel: Sexuelle Ausbeutung ist sexualisierte Macht und Gewalt

Autor: Zemp, Aiha

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-158121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PULS® Thema

Sexuelle Ausbeutung ist sexualisierte Macht und Gewalt

von Aiha Zemp

Laut verschiedenster Statistiken werden jedes dritte Mädchen und jeder siebte Junge sexuell ausgebeutet, bevor sie achtzehn sind. Dies geschieht bei Kindern jeder Klasse, Kultur und Rasse. Kinder werden von Vätern, Stiefvätern, Onkeln, Brüdern, Grossvätern, Nachbarn, Freunden der Familie, Babysittern, Lehrern, von Fremden und in seltenen Fällen von Müttern und Tanten missbraucht. Jede sexuelle Ausbeutung schädigt das Kind, und das Trauma ist nicht zu Ende, wenn der Missbrauch aufhört.

Modern ist vielleicht, dass wir sexuelle Ausbeutung heute als eine Verletzung der Persönlichkeit betrachten, als Angriff auf das Recht eines Menschen, über seinen Körper frei verfügen zu können. Aber sexuelle Ausbeutung hat eine jahrhundertealte Tradition, ist also keineswegs nur ein heutiges Thema, auch wenn bis Anfang der achtziger Jahre kaum darüber gesprochen wurde.

So blühte beispielsweise in der jüdischen und christlichen Tradition seit je die Erniedrigung und sexuelle Ausbeutung der Frau. Die Bibel, vor allem das alte Testament, ist geradezu eine Fundgrube teils offener, teils verhüllter inzestuöser Beziehungen. Aber es ist nichts von Betroffenheit zu spüren, nichts von Sorge um die seelische und körperliche Verletzung der Frauen. Es geht nur um die Verletzung von Eigentumsrechten, um die Zerstörung von «Besitz». Es ist offensichtlich, dass diese alten Mythen noch immer in unsere heutigen Überzeugungen hineinspielen.

Bereits in diesen Mythen wird deutlich, dass die Ursache der sexuellen Ausbeutung nicht einfach mit einem dysfunktionalen Familiensystem erklärt werden kann, sondern ganz klar in der patriarchalen Struktur unserer Gesellschaft und in der geschlechtsspezifischen Sozialisation von Frauen und Mädchen gesucht werden muss. Sexuelle Ausbeutung ist Machtmissbrauch, und zwar Missbrauch von Macht, die Männer über Schwächere ausüben. Sexuelle Übergriffe sind nicht etwa aggressive Sexualität, sondern sexualisierte Gewalt und dienen der Kontrolle und der Unterwerfung. So ist denn auch der Übergang bei z.B. väterlicher Zärtlichkeit von Schmusen, Streicheln und Liebhaben zum sexuellen Missbrauch nicht fliessend, sondern ein bewusster Prozess. Sexuelle Ausbeutung beginnt dort, wo mann sich bewusst am Körper eines Schwächeren befriedigt oder sich befriedigen lässt, ist also geplant, vom Täter beabsichtigt und geschieht immer unter Ausnutzung seiner Macht- und Autoritätsstellung. Sexueller Missbrauch bedeutet, dass der Täter das Vertrauen, die Abhängigkeit und Sexualität des Schwächeren missbraucht und kindliche Gefühle für sein Interesse benutzt.

Die Opfer von sexueller Ausbeutung werden unter zum Teil massiven Drohungen zur Geheimhaltung verpflichtet. Dadurch wird dem Kind Mitschuld suggeriert. Aber verantwortlich für den sexuellen Missbrauch ist immer der Täter. Die betroffenen Kinder tragen dafür keine Verantwortung, egal wie aktiv sie an den Handlungen beteiligt waren, weil sie aufgrund ihrer emotionalen und kognitiven Entwicklung nicht in der Lage sind, die Situation und die Folgen, die daraus für sie erwachsen können, zu überschauen; sie können den Handlungen nicht frei und überlegt zustimmen.

Nach dem allem, was ich fast täglich in meiner Praxis als Psychotherapeutin in der Arbeit mit überlebenden Frauen mitbekomme, ist es für mich unglaublich, dass auch heute noch die Meinung vertreten wird, Inzest sei nicht schädlich. Ebenso meint mann, dass das gesunde Kind genügend Kräfte habe, um ein Erlebnis sexuellen Übergriffs zu überwinden, oder es sei das beste, an solche frühen Ereignisse nicht zu rühren unter dem Motto: «Die Zeit heilt alle Wunden». Eine solche Haltung entpuppt sich meist als die eigene Unfähigkeit, sich mit der Thematik der sexuellen Ausbeutung und dem Problemkreis von Gewalt in der Familie auseinanderzusetzen.

Das sexuell misshandelte Kind, das auf keine Hilfe zählen kann, weil es – unter Schweigepflicht gestellt – in Sprach- und Wehrlosigkeit erstarrt, ist in seiner natürlichen Entwicklung ganz massiv blockiert. Aus Amerika gibt es mittlerweilen sehr gute empirische Untersuchungen, die sich mit den Folgen der sexuellen Ausbeutung auseinandersetzen.

Es ist eher die Regel als die Ausnahme, dass bei den Überlebenden deutliche Erinnerungen an die sexuelle Ausbeutung fehlen. Das hat zur Folge, dass sich Betroffene mit all ihren Problemen, ihrem mangelnden Selbstwertgefühl, ihren Depressionen und Schuldgefühlen nicht als normal empfinden und darunter leiden, anscheinend anders zu sein als die übrigen, ohne dafür einen Grund zu wissen.

Finkelhor beschreibt, welche Dynamik sich traumatisch auf das Verhalten und die psychische Entwicklung auswirkt. Das Wort «Trauma» kommt übrigens aus dem Griechischen und bedeutet «Wunde». Bei einem Trauma handelt es sich um eine seelische Verletzung, zu dem das Gefühl extremer Hilflosigkeit gehört. Ursula Wirtz hat diese Dynamik in ihrem Buch «Seelenmord» (vgl. Literaturliste am Ende dieses Artikels) beschrieben, und ich fasse sie zusammen:

Die traumatische Sexualisierung führt beim Kind zu einer Konditionierung: Sexuelle Aktivität wird mit negativen Gefühlserinnerungen gekoppelt. Dem Kind werden oft falsche sexuelle Normen und Moralvorstellungen vermittelt, um es für die sexuelle Ausbeutung zugänglicher zu machen, z.B. «alle Väter, die ihre Kinder lieben, tun dies». Das führt dazu, dass Liebe und Sexualität verwechselt werden, dass eine Aversion gegen Intimität und sexuelle Stimulierung auftreten kann und die eigene sexuelle Identität gebrochen wird. Daraus ergeben sich typische Verhaltensweisen zwanghaftes sexuelles Ausagieren, aggressives sexuelles Verhalten, phobisches Vermeiden von Intimität, Orgasmusprobleme, Prostitution.

Die Stigmatisierung, das Erleben des Gezeichnetseins, verstärkt den Zwang zur Geheimhaltung, das Schamgefühl und den Eindruck, selber an allem schuld zu sein, denn in der Regel macht der Täter sein Opfer für die Tat verantwortlich. Daraus resultieren die Gefühle des Ausgestossenseins und das schlechte Selbstwertgefühl (Schuld und Scham). Die typischen Verhaltensweisen hier sind Suchtentwicklungen, Selbstmordtendenzen, überhaupt die Tendenz zur Selbstzerstörung.

Der Verrat ist das dritte traumatische Element. Das Kind ist in seinem Vertrauen getäuscht, in seiner Abhängigkeit und Verletzlichkeit manipuliert missbraucht worden. und Schutz zu erfahren, wurde es ausgebeutet und verletzt. Das führt zu Misstrauen, zu Wut und Feindseligkeit, aber auch zu tiefer Trauer und Depressionen. Im Verhalten äussert sich dieses Verratenwordensein in einer Opferhaltung, die die Gefahr späteren wiederholten Missbrauchs in sich birgt, was auch die Partnerbeziehung beeinflusst, und hier vor allem die Sexualität.

Ohnmacht ist der vierte Faktor. Da das Kind erlebt hat, dass die Körpergrenzen gegen den eigenen Willen überschritten worden sind, hat sich das Gefühl des Ausgeliefertseins eingeprägt: die wiederholte Erfahrung der Hilflosigkeit und Unmöglichkeit, dem Missbrauch ein Ende zu setzen, führt zu der Überzeugung, als Menschaft ne Wirkung zu haben, keine der Dehmen zu können auf der wählert einem geschieht. Der wählert von der Missbrauch ematik gegragt sind Des Geraftseins führt zu und des Ausgeld ertseins führt zu Angst- und Penil deschen, was sich in Zwangen und Penil deschen ausdrücken kann.

Ausgebeutet and um Schutz betrogen zu weiten von dem Menschel brauche und Jebe, macht Angst den Mähe Parth Jebe, macht Angst den Mähe eine Situation, dass Frauen gerade dort ständlich, dass Frauen gerade dort gegeben is die Lust am Sex verlieren und anorgasmisch werden. Die meisten von ihnen hatten am Anfang der Sexualität genau so lange als die Geschung durchaus Freude an der Sexualität genau so lange als die Geschen wern sie die Sexualität absbalden wern sie die Sexualität absbalden sich wern sie die Sexualität absbalden sich wern sie die Sexualität absbalden sich wern sie die Sexualität absbalden werden wern sie die Sexualität absbalden werden wern sie die Sexualität absbalden werden w

carea von sexueller Ausbeutung zeigen sich ein auch auf psychosomatischer Ebens vie Einnässen. Einkoten,

Interlebschmit der SchlafstöVager Gitt, SchlafstöEr Ganfälle, Würgeand Argenst Entzünsewald einngenan Brüsten, in
Scheide und an klitoris; wei
Scheide und an klitoris; wei
Scheide under in die Weit zu
Argenstäte under in die Weit zu
Angele und ein der Schwanand under in wiedernotangele und ein in wiedernotangele und ein in ein geleb

Action of the control of the control

Missbrauch ein Ende zu setzen, führt zu der Überzeugung, als Mensch keine Wirkung zu haben, keinen Einfluss nehmen zu können auf das, was mit einem geschieht. Deshalb wählen Opfer häufig Beziehungen, die auch von der Missbrauchsthematik geprägt sind. Das Gefühl der Ohnmacht und des Ausgeliefertseins führt zu Angst- und Panikattacken, was sich in Zwängen und Phobien ausdrücken kann.

Ausgebeutet und um Schutz betrogen zu werden von dem Menschen, von dem ich abhängig bin, den ich brauche und liebe, macht Angst vor Nähe. Partnerschaft wiederholt oft eine Situation, die mit Nähe und Abhängigkeit zu tun hat. Daher ist es verständlich, dass Frauen gerade dort, wo sie lieben und emotionale Nähe gegeben ist, die Lust am Sex verlieren und anorgasmisch werden. Die meisten von ihnen hatten am Anfang der Beziehung durchaus Freude an der Sexualität, genau so lange als die Gefühle noch nicht verbindlich waren. Überlebende Frauen fühlen sich vor dem sexuellen Missbrauch nur dann sicher, wenn sie die Sexualität abspalten können von Bindung und Abhängigkeit.

Folgen von sexueller Ausbeutung zeigen sich oft auch auf psychosomatischer Ebene wie Einnässen, Einkoten,

Unterleibschmerzen, Schwindelanfälle, Mager- oder Essucht, Schlafstörungen, Erstickungsanfälle, Würgeund Ekelgefühle, chronische Entzündungen der Harnwege oder Scheide, Gewebsveränderungen in Brüsten, in Scheide, Uterus und an Klitoris; viel sexuell ausgebeutete Frauen haben Angst, eigene Kinder in die Welt zu setzen, haben Mühe mit der Schwangerschaft, was sich z.B. in wiederholten Spontan-Aborten ausdrücken kann.

Da wir Menschen ja eine Einheit von Körper, Seele und Geist sind, drücken sich Verletzungen auf der einen Ebene auch auf den andern Ebenen aus. So ist es nicht verwunderlich, dass ausgebeutete Frauen oft eine negative Beziehung zu ihrem eigenen Körper haben. Nicht selten ist er ihnen verhasst, er bedeutet Gefahr, Böses, Schmutziges. Körper wird mit Missbrauch identifiziert, und deshalb vernachlässigen viele betroffene Frauen ihren Körper, malträtieren ihn durch zu viel oder zu wenig essen, verachten oder hassen ihn gar. Damit drücken Überlebende Wut aus, die sie statt auf den Täter gegen sich selber richten. Viele Betroffene sind wahre Meisterinnen in der eher gefährlichen Lebensstrategie des Abspaltens von Empfindungen. Sie «verlassen» ihren Körper,

machen ihn gefühllos und schmerzunempfindlich, der Körper wird als Wegwerfhülle behandelt.

Andere leiden darunter, dass sie nur sadomasochistische Phantasien produzieren können, dass nur Gewalt beziehungsweise Unterwerfung, Demütigung und Erniedrigung zu sexueller Erregung und Entspannung führen.

Es ist klar, dass all die oben angeführten Symptome auch im Rahmen anderer Krankheitsbilder auftreten können. Aber viele von ihnen sind besonders charakteristisch für sexuelle Ausbeutung, und wenn mehrere davon gemeinsam auftreten, so ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass ein sexueller Übergriff stattgefunden hat. Nicht zuletzt hat die Psychoanalyse geholfen, das Tabu der sexuellen Ausbeutung so lange im Schattenbereich zu belassen, was ihr denn auch von Alice Miller berechtigterweise den Schimpfnamen eines «Irrgartens»



eingebracht hat. Obwohl zunächst für Freud aufgrund seiner Erfahrungen in der therapeutischen Arbeit kein Zweifel darüber bestand, dass Neurosen durch frühe sexuelle Traumen verursacht werden, und er den Berichten seiner Patientinnen über sexuelle Gewalt glaubte und seine Erkenntnisse sogar veröffentlicht hatte, zog er seine Theorie später wieder zurück: Er deutete die Berichte der Überlebenden als kindliche Phantasieprodukte um. Damit beugte er sich dem Druck seiner männlichen Fachkollegen und hatte nicht mehr den Mut, die Wiener Aristokratenväter zu beschmutzen. Sowohl in der heutigen Rechtsprechung als auch in der therapeutischen Praxis geistern noch immer Überreste dieser Theorie herum. Die Geschlechtsgenossen Freuds übernehmen nur zu gern damals wie heute diese Verdrehung der Tatsachen, denn so konnten und können sie auf der Seite der Mächtigen, der Täter bleiben, statt sich auf die Seite der Schwachen, der Opfer stellen zu müssen.

Bei C.G. Jung ist der reale Inzest überhaupt kein Thema, obwohl oder vielleicht gerade weil er selber als Knabe das Opfer eines sexuellen Übergriffs durch einen homosexuellen Mann, den er zuvor sehr verehrt hatte, gewesen ist.

Damit hat sich die Psychoanalyse an sehr viel sexuell ausgebeuteten Frauen mitschuldig gemacht, indem sie bei der Verschleierung dieser Tragödie mitgeholfen und damit dieses System der Ausbeutung unterstützt hat, die Betroffenen nicht nur nicht ernst genommen, sondern sie auch in ihrer Isolation belassen und damit ihre Ausgrenzung unterstützt hat.

Inzestopfer sind im Vergleich zu Nicht-Inzestopfern in ihrer psychischen Entwicklung schwer beeinträchtigt und leiden unter Spätfolgen. Viele Bücher von betroffenen Frauen machen aber immer auch wieder Mut, dass trotz der Schwere der Symptome und der Dauer der seelischen Schäden Veränderung möglich ist und auch Heilung. Allein schon die Tatsache, dass Betroffene überlebt haben, beweist, dass Kraft und Energie da ist, die auch für einen Heilungsprozess eingesetzt werden kann. Darüber mehr im nächsten PULS.

Literatur:

Finkelhor, D.: Child Sexual Abuse. New York 1984

Enders, U. (Hrsg.): Bitter war's. Köln 1990 Miller, A,: Du sollst nicht merken. Frankfurt

1983

Steinhage, R.: Sexueller Missbrauch an Mädchen. Reinbek bei Hamburg 1987

Wirtz, U.: Seelenmord. Zürich 1989